Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

9. Duett

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

wenn ihr alles mit solchem Eifer vollendet, wie ihr es angefangen habt. (Er schäkert mit den Mägden.)

Lorezza. Sorgt nicht darum. So lange es nur Sträußchen zu binden, Blumen zu flechten, zu singen und zu tanzen giebt, könnt Ihr auf sämtliche weibliche Bevölkerung im Umkreise unseres Dorfes rechnen. (Sie giebt den Mägden einen Wink, nach rechts in das Wirtschaftsgebäude abzugehen.)

Die Mägde (entfernen sich lachend nach dort).

Olivier (verfolgt sie schäkernd).

Lorezza. Nur ein Umstand macht mich etwas schüchtern.

Olivier. Und dieser Umstand?

Lorezza (zu seiner Linken). Ihr kommt von Paris, seid an Eure schönen, wohlgedrechselten Stadtmädchen gewöhnt und werdet daher uns arme Dorfdirnen plump und unbehilflich schelten.

Olivier. Keineswegs. Wir Stadtherren fügen uns nach den Umständen. [Die Pariser Schönen haben ihre Reize, ihr habt ebenfalls die eurigen, und glaubt mir, wir sind nicht unempfindlich dagegen. (Er will Lorezza wieder umarmen.)

Lorezza (ihn abweisend). Ihr scherzt wohl nur. Aber ich weiß es besser. Man hat bei Euch eine eigene kunstmäßige Art zu singen und zu tanzen, wovon wir nichts verstehen!

Olivier. Ja, die Manier ist allerdings verschieden, aber mit etwas Fleiß und Anstelligkeit läßt sich das bald lernen.] Ich mache mir ein Vergnügen daraus, einem so artigen Kinde in den Elementen unserer freien Künste einen kleinen vorläufigen Unterricht zu geben. Beobachtet also, wie man in Paris singt und tanzt.

Nr. 9. Duett.

Olivier. In einer schmachtenden Romanze
Erkennet man den Ton der großen Welt;
Schwermut atme jede Stanze,
Das wird bewundert, das gefällt.
Lalalalalalalalalalala! (Er tanzt mit Würde und Grazie.)

Lorezza. Bloß zarte Melodien
Kennt man auf unsrer Flur;
Kein künstliches Bemühen,
Nur fröhliche Natur.

Bloß zarte Melodien
Kennt man auf unsrer Flur!

Olivier. Will eine Dame ein Herz bewegen,
Den Mann erobern, der entflohn,
So mengt sich mit den Trillerschlägen
Der Laute sanfter Silberton. (Er ahmt das Lautenspiel nach.)

Lorezza. Wenn sich die Herden zerstreuen,
Weidend am Haine entlang,
Dann begleiten Schalmeien
Den Hirtengesang.

Olivier. Man muß am Festtag sie erblicken,
Wo sie zum Ball sich glänzend schmücken.

Lorezza. Am Kirchweihfeste sollt Ihr uns erblicken,
Wo wir uns Brust und Haar mit schönen Blumen schmücken.

Olivier. Wie nymphenartig ist ihr Tanz,
Wie verführend der Schönheit Glanz.

Lorezza. Die Liebe führet uns zum Tanz,
Uns ziert allein der Erntekranz.

Olivier. Im Prachtgewand durchsicht'ger Gaze,
Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht.
(Er tanzt.) Lalalalalalalala!

Lorezza. Wir tanzen gleich auf frischem Gras,
Wenn uns den Arm der Bursche reicht.
(Sie tanzt naiv, munter und anmutig.) Lalalalalalalala!

Beide (tanzen). Lalalalalalalala!

Lorezza. Wenn uns den Arm der Bursche reicht —

Olivier. Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht! (Er beobachtet mit Vergnügen den Tanz Lorezzas.)

Lorezza. Ja, wenn uns den Arm der Bursche reicht —
Lalalalalalalala!

Olivier. Ist anmutsvoll ihr Tanz und leicht!
Lalalalalalalala!

Olivier (spricht). Bravo, Lorezza! Vortrefflich! Dir fehlt bloß die Schule, um Meisterin deiner Kunst zu werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lorezza. Es freut mich, wenn ich Euch einen kleinen Beweis gab, daß ein Landmädchen sich von einem Stadtherrn nicht in Verwirrung setzen läßt. (Sie sieht nach links vorn.) Doch ich höre Euren Gebieter und will Euch mit ihm allein lassen, [denn ich sehe wohl, daß ihr Dinge miteinander abzumachen habt, die nicht jeder wissen soll.] (Mit einem Knix.) Nichts für ungut, lieber Herr! (Sie hüpft ab nach rechts in das Wirtschaftsgebäude.)

Johann (kommt von rechts über die Terrasse).

Zweiter Auftritt.

Johann, der Page Olivier zu seiner Linken.

Johann (mustert die Anordnungen).

Olivier. Glück zu, gnädigster Herr! Ihr habt die Prinzessin gesehen, ihre Blicke sind auf Euch gefallen und haben Euch zum Sklaven der süßesten Leidenschaft gemacht.

Johann. Ach, indem ich die Wonnen der Liebe empfinde, fühle ich auch zugleich alle ihre Qualen!

Olivier. Wie pathetisch! Wie tragisch!

Johann. Dem verwünschten Seneschall sind einige Worte entschlüpft, die es außer Zweifel setzen, daß ich einen begünstigten Nebenbuhler habe, für den sich die Wahl der Prinzessin bereits entschied.

Olivier. Alle Wetter, das wäre eine ärgerliche Entdeckung! [Da sehe man! Wir reisen wohl hundert Meilen über Stock und Stein, verzetteln Geld wie Heu, hungern, dürsten, wachen, kasteien unsern Körper, und warum? Lediglich aus dem Grunde, damit wir noch zeitig genug eintreffen, um dem Triumph eines glücklichen Nebenbuhlers beizuwohnen.] Ein solcher Zufall könnte dem Unerschrockensten den Mut benehmen, folglich auch Euch, gnädigster Herr.

Johann. Wie? Mir? Ich sollte auf den ersten abgeschlagenen Anprall den Kampf aufgeben! Kennst du mich so wenig, Olivier? [Weißt du nicht, daß in einem Gemüte, wie das meinige, Begierde und Leidenschaft in dem Grade zunehmen, als die Schwierigkeiten sich häufen? Mag der Schwachkopf oder der gemeine Lüstling leichte Erfolge lieben und aufsuchen;] mich freut der Sieg erst dann, wenn ihn ein würdiger Gegner lange streitig gemacht hat.